

Franckesche Stiftungen zu Halle

**George Ludwig Herrnschmids, Königl. Preuß. Consist. Raths,
... Ministerii der Stadt Halle, wie auch im Saal-Creise
Inspectoris und Oberpfarrers ...**

Herrnschmid, Georg Ludwig

Halle, 1753

VD18 90858255

Fortgesetzte Betrachtung des wieder aufgerichteten Tempels des Leibes Christi. Zehende Predigt, über Joh. 2, 19. am zweyten Ostertage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219823)

Fortgesetzte Betrachtung
des wieder
aufgerichteten Sempels
des Leibes Christi.



Zeheude Predigt,
über Joh. 2, 19.
am zwenten Ostertage.

Vertrag zwischen

der Stadt

und dem Reich

von 1287

in der Stadt

von 1287

in der Stadt

von 1287



Eingang.

Es schreibt der Apostel Paulus von der Erheblichkeit der Auferstehung Jesu Christi von den Todten i Cor. 15, 14. also: Ist Christus nicht auferstanden; so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

Die Apostel des Herrn predigten, wo sie mit dem Evangelio hinkamen, vornemlich und zuvörderst den auferstandenen Jesum: und dieser Punct wars auch, auf den sie die Wahrhaftigkeit ihrer ganzen übrigen Lehre gründen mußten. Der Glaube komt aus der Predigt. * War nun ihre Predigt falsch; so war auch der Glaube, aller die ihre Predigt annahmen, falsch und nichtig. Diese unglückselige Folge, welche entstehen würde, wenn Christus nicht auferstanden seyn sollte, führt hier Paulus den Befeierten zu Corinthus zu Gemüthe, und zeigt ihnen auf solche Art, wie nothwendig es sey an einen auferstandenen Erlöser zu glauben, und seiner geschehenen Auferstehung gewiß zu seyn.

Das vornehmste Stück im Glauben eines Christen ist die Lehre von der Rechtfertigung, oder Vergebung der Sünden. Auch diese gründet sich unwidersprechlich auf die Auferstehung Jesu. Denn ist die nicht geschehen,

3 4

so

* Röm. 10, 17.

so ist sein Tod zur Ausöhnung nicht gültig gewesen; folglich keine Vergebung zu hoffen. Hierauf zielt Paulus vornemlich, wenn er sagt: ist Christus nicht auferstanden so ist euer Glaube vergeblich oder eitel; wie er sich darüber v. 17. deutlich erklärt, da er hinzu setzt: so seyd ihr noch in euren Sünden.

Ist dem Christen die Hoffnung der Vergebung der Sünden genommen, so ist er ohne Hoffnung verloren. Alles fließt daraus, wenn Christus nicht auferstanden ist. Man nehme ihm also aus seinem Glaubensbekenntnis den Articul heraus: ich glaube daß Jesus Christus ist auferstanden von den Todten, man zeige ihm daß dieses falsch sey; so kan er alles übrige, was er nach selbigem glauben soll, als ihm unnütz drein geben; so ist's um seinen ganzen Glauben gethan.

Gottlob! diese Wahrheit steht feste; und nun ist sein Glaube geborgen. Glückseliger Anker den er gefunden hat!

Man sieht hieraus, wie hoch er diese Wahrheit zu achten habe; wie wichtig, erheblich, theuer und unschätzbar sie ihm sey. Wie selige und sichere Folgen kan er nun nicht aus ihr ziehen! Was für unaussprechlich seligen Gebrauch kan er nicht von ihr machen!

Andächtige Zuhörer. Wir wollen selbigen heute von ihr zu machen suchen, nachdem

dem wir sie selbst gestern in ihr gehöriges Licht zu setzen gesucht haben &c.

Text. Ev. Joh. 2, 19.

Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.

Vortrag.

Wir stehen noch bey der Betrachtung

Des wieder aufgerichteten Tempels des Leibes Christi.

Gestern haben wir zuerst die Weissagung Christi von demselben, die in den verlesenen Worten enthalten ist, und drauf die Erfüllung derselben, die in der Auferstehung Jesu geschehen, betrachtet. Heute haben wir, dem gemachten Entwurf nach, unsere Betrachtung auf

Den wichtigen Gebrauch und nuzbare Anwendung der Sache

zu richten. Laßt uns diesen viersachen Gebrauch von der Erfüllung dieser Weissagung machen lernen:

1. Sie erweist daß Jesus der wahre Mittler der Welt sey, und verbindet uns zum Glauben an ihn.
2. Sie erweist die Göttlichkeit seiner ganzen Lehre, und verbindet uns derselben in allen ihren Sätzen zu gehorchen.
3. Sie gibt uns insonderheit Anweisung und Verpflichtung das geistlich für ihn zu thun, was er leiblich für uns gethan hat.

3 5

4. Sie

362 Der wieder aufgerichtete Tempel

4. Sie richtet unsere in Adam verlorne Hoffnung wieder auf; und reicht uns den kräftigsten Trost in dem Schicksal dar, das wir als gefallene Menschen erfahren müssen.

Erster Theil.

Der erste wichtige Gebrauch, den wir von der geschehenen Erfüllung der Weissagung Christi zu machen haben, ist dieser: daß wir ihn aus derselben für unsern wahren Mittler erkennen, und ihn als selbigen in wahren Glauben annehmen lernen.

Es ist schon gestern bemercket worden, wie er ihre Erfüllung zum Zeichen gegeben habe, daß er der wahrhaftig sey, für den er sich bezeugte, nemlich nicht nur ein Prophet, sondern auch der grosse Prophet, der in die Welt kommen sollen, das ist, der Mesias. Wir müssen dieses jetzt näher zeigen.

Als er die Worte sprach: Brechet diesen Tempel &c. hatte man von ihm ein Zeichen zum Beweis, daß er ein von Gott gesandter Prophet sey, der auf göttlichen Befehl den Tempel gereinigt habe, gefordert. Ein solch Zeichen versprach er nun in diesen Worten; und hat auch den Beweis, da das Zeichen eintraf, wirklich geführt. Aber es kan, wenn wir auf nichts als das achten, was damals zwischen ihm und den Juden vor-

vor-

vorgegangen ist, scheinen, als habe er hiemit nur überhaupt bewiesen, daß er ein Prophet sey. Und hieran kan unserm Glauben noch nicht gnügen; es muß ihm mehr bewiesen werden. Denn ein Prophet ist deswegen noch nicht der Mittler; und an den Mittler, nicht aber an einen andern Propheten dürfen wir glauben. Es muß also gezeigt werden können, daß durch das Zeichen, welches er gegeben, auch dieses erwiesen werden sollen, daß er der Mittler der Welt sey. Dieses zu erkennen, müssen wir andere von seinen eigenen Erklärungen und mit den Juden gehaltene Unterredungen zu Hülfe nehmen. In selbigen sagte er den Juden nicht nur daß er ein Prophet sey, sondern 1) daß er der Prophet sey, von dem die Schrift alten Testaments zeuge. Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift; denn ihr meinet ihr habt das ewige Leben darinnen; und **ICH** zeuget, die **VOR MIR** zeuget. Nun finden wir zwar in derselben ein paar Stellen, die auf den Vorläufer des Messias, Johannem, gehen. Aber die übrigen alle, die von einem zukünftigen Propheten und Knecht Gottes, der unter das Volk kommen sollte, reden, gehen auf den Messias. 2) Sagte er: er sey der von welchem insbesondere Moses schreibe. Joh. 5, 46. Wenn ihr Mose gläubet, so gläubet ihr auch mir, denn er hat **VOR MIR** geschrieben,
und

und zielte damit nicht undeutlich besonders auf die bekante Weissagung desselben: **Ei-**nen Propheten wie mich, wird der **HEr** dein **GOTT** dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem solt ihr gehorchen; * welche die jüdische Kirche selbst damals vom Mesia auslegte. 3) Bekante er; er sey der Sohn **GOTTes**, und **GOTT** sey sein Vater. Das sagte er nicht nur damals, als er den Tempel reinigte, in den Worten: **Macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause; **** sondern an mehrern andern Stellen mit noch deutlichern Worten. Und daß die Juden auch wol verstanden, er nenne sich nicht nur in dem Verstande einen Sohn **GOTTes**, in welchem andere Gläubige seine Kinder heißen können, sondern wolle eine aus dem Wesen **GOTTes** empfangene Zeugung, die ihn selbst zum **GOTT** mache, andeuten, geben sie Joh. 5, 18. kund, da der Evangelist von ihnen erzehlt: Sie trachteten ihn nach, daß sie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbath brach, sondern auch sagte, **GOTT** sey sein Vater, und machte sich selbst **GOTT** gleich. Und diesen Verstand widerlegte ihnen auch Christus nie, sondern bestärkte sie drinnen. Endlich 4) so sagte er ihnen ja bey aller Gelegenheit, er sey das Licht der Welt, *** er sey der Weg zum

* 5 Mos. 18, 15. ** Joh. 2, 16. *** Joh. 8, 12.

zum Vater: niemand könne zum Vater, denn durch ihn kommen, man müsse an ihn glauben, wer an ihn glaube, der werde selig, * wer nicht glaube, der werde gerichtet. ** Aus allen diesen Erklärungen war ja fattsam klar, daß er sich nicht nur für einen Propheten, sondern für den verheißnen Mittler bekant habe. Und alles dieses nun, was er von sich bekante, solte das Zeichen, was er ihnen gab, als wahrhaftig beweisen. Da nun dis Zeichen wirklich erfolgte, so mußten es die Juden nach der Entscheidung die sie Moses selbst c. 18, v. 21. 22. seines fünften Buchs machen lehrt, als einen wirklichen Beweis davon gelten lassen.

Dieses vorausgesetzt, wollen wir nun zuerst von der Beschaffenheit dieses Zeichens überhaupt noch etwas bemercken, und drauf insbesondre zeigen, wie es ihn nach dem dreysachen Amt, das der Mittler der Welt haben solte, nemlich als Lehrer, Hohenpriester und König erwiesen habe.

1. Von der Beschaffenheit des Zeichens wollen wir folgendes mercken:

Einmal: es war nicht das einzige Zeichen der Sache, aber doch dasienige, ohne welches die andern alle, die Christus von ihr gab, das nicht bewiesen haben würden, was sie beweisen solten; und welches, wenn er auch

* Joh. 6, 40. ** 6. 3, 18. c. 8, 24.

auch die andern alle nicht gegeben hätte, doch die Sache allein bewiesen haben würde. Es waren mehr Zeichen da, die Jesum als den Messiam erwiesen. Nicht nur solche, die von den historischen Umständen und Beschaffenheit seiner Person, Lehre, Art zu handeln, und Schicksal unter den Menschen, hergenommen werden konten, weil alle diese Umstände vom Messias vorherverkündigt waren; sondern auch eine ungezählte Menge von Wundern, die er zum Beweis der Sache verrichtete. Aber alle diese Zeichen konten ohne das, von dem wir hier reden, ohne seine Auferstehung, die Sache noch nicht unwidersprechlich darthun. Denn gesetzt, man hätte alle übrige historische Kennzeichen, die von den Umständen des Messias im alten Testament zu finden waren, an ihm bemerkt, es hätte aber dieses gefehlt, daß er aus der Angst und Gericht genommen worden, wie Jesaias verkündigt hatte, * er hätte unter der Wuth seiner Feinde erliegen müssen, und wäre in seiner Niederlage geblieben; so hätte ja das vornehmste Zeichen gefehlt: und dieser Mangel hätte alle übrige entkräftet. Die Juden nahmen so schon seinen Tod als einen Beweis an, daß er Christus nicht sey; ja seine Jünger schlossen aus selbigem, so lange sie das Geheimnis desselben nicht einsehen,

* c. 53, 8.

sahen, und seine Auferstehung nicht glaubten, daß er wol der Erlöser Israels nicht gewesen seyn könne. Die Jünger in dem Evangelio, das an dem heutigen Tage gelesen zu werden pflegt, sagen: Wir hoften er sollte Israel erlösen, * er sey der verheißene Erlöser; und geben sie damit nicht zu erkennen, daß sie nunmehr, da er gestorben sey, dran zweifeln? Die jüdische Kirche glaubte, und hatte aus der Schrift Grund dazu, der Messias werde ewig bleiben, und sich dadurch eben von allen andern Propheten unterscheiden die gekommen, aber alle wieder weggegangen waren, ohne wieder zu kommen. Joh. 12, 24. machen sie Jesu daher, als er von seinem Tode geredt hatte, diesen Einwurf, ihn damit zu widerlegen, daß er der Messias nicht seyn könne: Wir haben gehört im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe; und wie sagest du denn, des Menschen Sohn muß erhöht werden? Auch alle Wunder die er that, würden, wenn dieses gefehlet hätte, daß er wiedergekommen wäre, um ewiglich zu bleiben, wol so viel daß er ein Prophet, aber nicht daß er Christus sey, bewiesen haben. Aber dieses Zeichen war allein hinlänglich zum Beweis. Zwar die Kennzeichen seiner Person durften nicht fehlen, denn sie waren als

Kenns

* Luc. 24, 21.

Kennzeichen im alten Testament verkündigt. Aber wenn er auch sonst keine Wunder gethan hätte, so war dieses Wunder und Zeichen genung: daß er des Todes spottete, und seine Bande wie Simson der Delila Stricke zerriß.

Sodenn war es ein Zeichen, daß nie ein Prophet gehabt hatte. Wir haben schon bemerkt, daß kein Prophet wiedergekommen sey. Die Juden glaubten, daß einige wiederkommen würden, sonderlich Elias. Denn sie verstunden die Weissagung Malachia, * dem Buchstaben nach von ihm. Aber es kam von den einmal verstorbenen keiner wieder. Zwar in der Geschichte der Verklärung Christi Matth. 17. lesen wir, daß Moses und Elias zu Christo gekommen seyn; wir haben auch Grund von beyden zu glauben, daß sie in ihren Leibern erschienen, und es nicht eine bloße Geistererscheinung gewesen sey. Vom Elia ist kein Zweifel; denn der war nicht gestorben, sondern lebendig gen Himmel gefahren. Vom Mose scheint's mehr Schwierigkeit zu haben. Denn der war gestorben, und Gott hatte ihn selbst begraben. ** Indes wird's eben aus dieser Erscheinung, in welcher er ein Gefelle eines nicht gestorbenen war, sehr wahrscheinlich, daß ihn Gott wieder von den Todten auf-
erwe-

* s. 4, s. 6. ** s. Mos. 34, s. 6.

erwecket gehabt; wie denn solches auch die jüdische Kirche glaubt. Und selbst der Umstand bestärkt die Muthmassung, daß sein Grab niemals jemand erfahren hat; wie nicht weniger das, was Judas vom Streit Michaelis mit dem Teufel über seinen Leichnam erzehlt. * Aber weder Moses noch Elias sind doch zu ihrem Volck wieder gekommen und haben gesagt, daß Gott sie wieder sende, ein ewiges Reich unter ihnen aufzurichten. Es war also das Auferstehen und Wiederkommen ein Zeichen, das dem Messias allein vorbehalten war.

Endlich so war es ein Zeichen, bey dem keine Einwendung oder Ausflucht statt fand. Wider die andern Wunder, die Christus that, wendete man immer allerley ein. Aber wider dieses hat sich nie einer unterstanden etwas einzuwenden; selbst die Hohenpriester und Ältesten nicht. Sie suchten die Nachricht davon zu unterdrücken, und die Lügen auszubreiten, daß Christus nicht erstanden wäre, sondern seine Jünger seinen Leichnam gestohlen hätten. Aber eben damit bewiesen sie ja, daß sie wider die Stärke des Beweises selbst nichts einzuwenden wüßten, und ihrer Bosheit kein andrer Weg als das Leugnen übrig sey. Eben so wie es noch bis jetzt die Feinde der christlichen Religion machen.

Herrnsch. 2te Saml.

A a

chen,

* Jud. v. 9.

chen, die aber eben dadurch ihre böse Sache verrathen. Sie ziehen die Thaten in Zweifel, auf welche sich die Wahrheit der christlichen Religion gründet, weil sie selbst einsehen, daß wenn sie die Begebenheiten eingestehen, sie auch die Wahrheit, die sich auf sie gründet, gelten lassen müssen. Wenn also die Wahrhaftigkeit der Auferstehung Christi erwiesen ist, so ist damit ein unwidersprechlicher Beweis, dessen was er durch sie beweisen wollen, geführt. Denn ist es wol möglich von Gott zu glauben, daß er zu Bestätigung eines Betrugs ein so grosses Wunder gethan haben sollte? Auf solche Art könnte er ja beschuldigt werden, daß er die Welt selbst verführen wollen; und wie könnte er gerechtfertiget werden, wenn er sie über diesen Betrug ewig verloren gehen liesse? Ja wir können sagen: die Auferstehung Jesu sey ein so grosses Zeichen gewesen, daß selbst die Verdammten in der Hölle kein grösseres verlangen; und folglich auch der verstockteste Unglaube auf Erden kein grösseres begehren kan. Sagt nicht der reiche Mann in der Hölle von seinen Brüdern: Wenn einer von den Todten zu ihnen ginge und predigte ihnen nemlich, so würden sie glauben und Buße thun. * Was sie Mose und den Propheten nicht glauben, das würden sie

* Luc. 16, 30.

sie einem auferstandenen Todten glauben. Macht nicht der Unglaube bis auf diese Stunde noch wol diesen verwegenen Einwurf: es komme keiner von den Todten wieder, der erzehle, obs wahr sey, was uns hier von der Ewigkeit vorgeprediget wird. Aber gibet er nicht eben damit zu erkennen, er werde es für ein unwidersprechlich Zeichen und Beweißthum halten müssen, wenn ein Todter wiederkäme und bekräftigte es. Nun ist aber die Wahrhaftigkeit der Auferstehung Christi sattsam dargethan. Wir haben sie auch zu andrer Zeit öffentlich erwiesen. So liegt durch sie der Welt ein solch Zeichen vor Augen, wider welches auch der Abgrund der HölLEN nichts einwenden kan.

2. Nun wollen wir nur mit zwey Worten besonders anzeigen, wie seine Auferstehung die Gültigkeit seines dreysfachen Amts erwiesen habe.

Sie erweist ihn als einen wahrhaften Propheten, und als den grossen Lehrer, der der Welt die Worte Gottes verkündigen solte. Es ist dieses schon aus dem bisher betrachteten klar, und wird im zweyten Theil dieser Betrachtung noch deutlicher werden.

Sie erweist ihn als den wahren Hohenpriester, der das gültige Opfer für die Sünde gebracht hat, als das rechte Gegenbild der Hohenpriester im alten Bunde. Der rechte Hohenpriester der Welt muß ewig leben.

ben. Das lehrt uns der Brief an die Hebräer, indem er daraus, daß jene starben und nicht wiederkamen, Beweis herleitet, daß sie nicht die rechten gewesen seyn; weil sonst nicht immer neue hätten kommen dürfen. Von Christo aber bemerkt er das Gegentheil c. 7, 23-25. Jener sind viel, die Priester wurden; darum, daß sie der Tod nicht bleiben ließ. Dieser aber darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priesterthum. Daher er auch selig machen kan immerdar, die durch ihn zu Gott kommen: und lebet immerdar, und bittet für sie. Nichtweniger ist's daraus klar, weil seine Vöslaffung aus des Todes Banden der stärkste Beweis ist, daß sein dargebrachts Opfer und Vösegeld im göttlichen Gerichte angenommen worden seyn müsse.

Sie erweist ihn endlich auch als den König Israels. Auch das solte der Messias, nach der Schrift alten Testaments seyn, und zwar ein ewiger König, dessen Reich nie unterginge. Christus bekante sich für diesen König. Seine Wiederkunft muste also auch die Richtigkeit dieser Erklärung beweisen; und sie konte jedermann glaublich machen, daß er das, was er von Errichtung eines Reichs gesagt hatte, nunmehr auszurichten im Stande seyn, ja es wirklich ausrichten werde.

Was

Was folgt aus dem allen? Ist er wahrhaftig der Mittler, so müssen wir an ihn als denselben glauben, ihn als unsern Mittler annehmen, und ja nicht verwerfen. Wir müssen ihn auch als unsern Versöhner bekennen, ihm fest vertrauen und sagen: Ich glaube, daß Jesus sey mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Wir müssen mit tiefster Ehrfurcht ihm huldigen, und also aus besserem Herzen als die Juden zu ihm sprechen: Begrüßet seyst du mir mein König!

Zweiter Theil.

Der andere Gebrauch ist: dieses Zeichen beweist die Göttlichkeit seiner ganzen Lehre, und verbindet uns, in allen ihren Sagen ihr zu gehorchen. Das letzte folgt abermal aus dem erstern.

Es ist nicht genug, daß bewiesen sey, er sey der Mittler oder rechte Hohepriester, sondern es muß auch fest stehen, daß seine ganze Lehre wahr sey. Wiewol in der That, bey Christo dem Mittler, der Beweis des letztern schon im Beweis des erstern steckt. Man kan nicht immer schließen: dieser ist ein von Gott gesandter Prophet, folglich muß man ihm zu aller Zeit und in allen Stücken fol-

374 Der wieder aufgerichtete Tempel

gen, die er uns lehret; er kan nie irren. Bileams Exempel beweist. Der war in den Weissagungen, die er aus einer unwiderstehlichen Eingebung Gottes über Israel vorbringen mußte, ein wahrer göttlicher Prophet; Gott hatte ihn gesendet das Volk zu segnen. * Aber er lehrte demohnerachtet nachher das Volk einen sehr bösen Weg. ** Und darinn war er gewiß kein göttlicher Lehrer. Es findet sich ja jetzt noch in der Kirche Gottes so. Es kan einer die wahre Lehre vortragen, noch mehr, es können Kennzeichen von ihm da seyn, die beweisen, daß er ein Rüstzeug sey, welches Gott zu Ausführung dieser oder jener wichtigen Sache auserwählet habe; wie die Kirchengeschichte davon Exempel aufzuweisen hat. Und deswegen folgt nicht, daß das Rüstzeug nie irren, nie ein unrichtig Wort reden könne. Aber bey Christo folgte. Ist erwiesen, daß er der Mittler sey, so ist damit schon erwiesen, daß seine ganze Lehre göttlich seyn müsse. Wir schliessen nemlich billig also: der Mittler ist selbst Gott. Gott kan kan nie irren; es ist solches unmöglich. Er kan also keine Unwahrheit sagen; weil es wider seine wesentliche Heiligkeit und Wahrhaftigkeit streiten würde. Ferner: der Mittler Christus hat seine ganze Lehre vom Himmel gebracht.

* 4 Mos. 22, 35. 6. 34, 20. ** Off. Joh. 2, 14.

bracht. Das sagte er, Joh. 15. 16. den Juden als sie frugen: Wie kan dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat? indem er antwortete: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. Wenn etwas an dieser Lehre nicht richtig seyn sollte, so könnte er sie nicht vom Himmel gebracht haben.

Es folget aber auch noch besonders aus dem Zeichen seiner Auferstehung. Wir haben bey der Betrachtung seines Todes bemerkt, wie er auch durch selbigen seine Lehre bestätigt habe; indem er über ihrem Bekenntnis und um desselben willen gestorben ist. * Und dieses ist bey einer Person als Jesus war, der in seinem ganzen Leben schon Beweis genug ihrer Göttlichkeit gegeben hatte, dem seine Feinde nie einen Irrthum in derselben erweisen können, ob sie gleich dazu von ihm aufgefordert worden waren, der auch sonst genug erwiesen, was für ein außerordentlicher und in allen seinen Thun göttlicher Prophet er sey, allerdings ein Umstand, der für die Wahrhaftigkeit der Sachen, über denen er starb, streitet. Indes haben wir auch schon damals angeführet, wie dieser Beweis freylich erst seine größte Stärke durch seine erfolgte Auferstehung erhalte. Denn ohne selbige, möchte der Unglaube wi-

A a 4

der

* Man sehe die achte Predigt dieser Sammlung pag. 313.

der ihn vielleicht noch Einwendung suchen; wie er sie denn wirklich wider den Beweis macht, den man vom Tode der Blutzengen, die über dem Bekenntnis des christlichen Glaubens gestorben sind, hernehmen will. Wir wollen daher lieber eingestehen, daß wenn wir keine mehrere Beweissthümer unsers Glaubens hätten, als diesen, die Wahrheit desselben noch nicht starck genug erwiesen seyn würde. Denn man kennet ja die Macht des Irrthums. Menschen die von gar zu starcken Vorurtheilen eingenommen, oder nicht scharfsichtig genug sind durch den scheinbaren Dunst, der ihnen von ihren Verföhrern vorgemacht ist, hindurchzuschauen, sind allemal vermögend Märtyrer ihres Irrthums zu werden. Aber die Art, mit welcher Christus durch seinen Tod seine Lehre bewieß, hat etwas so unwidersprechlich überzeugendes in sich, daß diese Einwendung, die man bey andern Blutzengen macht, schlechterdings hinwegfällt. Denn er gab nicht so wol seinen Tod, als vielmehr dieses zum Beweis an, daß er nicht im Tode bleiben, daß er seinen zerbrochenen Tempel am dritten Tage wieder aufrichten werde. Da er nun dieses erfüllet hat, was will man weiter einwenden? Ist in dieser Verbindung sein Tod oder vielmehr die Art, wie er mit demselben umgeht, da er ihn unter seine Füße tritt, nicht ein kräftiges Siegel seiner Lehre? Und

es war auch eben deswegen nothwendig, daß er dieses that, weil ers zum Zeichen der Wahrheit seiner Lehre gegeben hatte.

Ferner so stimmte zwar die Lehre Christi mit den Propheten des alten Bundes überein und das war schon für sie; aber sie ging in gewisser Absicht auch von derselben Vortrag ab. Jene lehrten das Volk der Haushaltung des alten Bundes; Christus nach einer neuen. Er richtete eine neue Haushaltung auf, schaffte das Ceremonialgesetz ab, veränderte die Sacramenta, lehrte einen andern Bund mit Gott, als Moses. Es brauchte also besondern Beweis, daß er hierinnen recht lehre, und zu dieser Veränderung in der Kirche Vollmacht habe; und zwar Vollmacht von dem, der die alte Einrichtung durch Mosen gemacht hatte, d. i. von Gott selbst. Aber auch dis bewies das Zeichen seiner Auferstehung; wie denn Christus selbst zu diesem Beweis auf selbigen hinwies. 3. E. Joh. 8, 28. sprach er zu den Juden: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhet werdet, denn werdet ihr erkennen, daß ichs sey und nichts von mir selber thue, d. i. denn wird etwas geschehen, daraus ihrs erkennen könnet. Und was meinte er anders, als seine Auferstehung und Himmelfahrt?

Was folgt hieraus? Ist Christi Lehre göttlich, und zwar in allen ihren Sätzen, so
Aa s müssen

378 Der wieder aufgerichtete Tempel

müssen wir ihn gehorchen. Diesen Befehl bekommt das Volk 5 Buch Mos. 18, 15. dem solt ihr gehorchen; und zwar mit zugesetzter Drohung v. 19. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird: von dem will ichs fordern.

Es hat aber Christus seine Lehre nicht nur selbst vorgetragen, sondern sie auch durch seine Apostel vortragen lassen. Der stärkste und ganz außerordentliche Beweis, daß sie sie von ihm empfangen, gehört in die Pfingstbetrachtungen. Es läßt sich aber auch aus Vergleichung der Lehre, die sie in seinem Namen in ihren Schriften vortragen, mit derjenigen, die er selbst vorgetragen hat, erkennen. Folglich sind wir auch verbunden, der Lehre der Apostel zu folgen, es betreffe Glaubens- oder Sittenlehre. Ihr Wort ist so fest geworden, als das, so im alten Bunde durch die Engel geredet ist. * Ihre und Christi Lehre ist nur einer und derselbe Grund. Wir sind nun erbauet, und müssen unsern Glauben aufbauen auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Ephes. 2, 20.

Dritter Theil.

 Der dritte Gebrauch, den wir von der Sache

* Hebr. 2, 3.

Sache machen wollen, ist dieser: Sie gibt uns besondere Anleitung und zugleich Verpflichtung das geistlich für Christum zu thun, was er leiblich für uns gethan hat.

Was that er für uns? Er erbauete um unsern Willen, und zu unserm Nutzen, seine Menschheit zu einem Tempel der Gottheit, deren majestätischer Sitz eigentlich der Himmel der Herrlichkeit ist; oder er schlug, zu unserm Dienst, seine Hütte unter uns auf. Er ließ drauf diesen Tempel um unsern Willen einreißen, das ist, er starb aus herglicher Liebe für uns. Er richtete ferner diesen Tempel wieder auf; abermals zu unserm Dienst und Nutzen: denn durch diese Wiederaufrichtung desselben erbauete er uns zu seiner Kirche; und gründete selbige auf sich selbst, auf sein Verdienst und erworbene Gerechtigkeit, auf sein Wort und Lehre als auf einen unbeweglichen Felsen so fest, daß auch der Höllenpforten sie nicht überwältigen können.

Hat er so viel und so was grosses für uns gethan; so sind wir verpflichtet auch für ihn zu thun, was er fordert und was wir können. Und in der Anführung dessen was er gethan liegt schon stillschweigend die Anweisung, was dieses seyn könne. Wir sollen nemlich, geistlich thun, was er leiblich that; wir sollen uns ihm selbst aufopfern, mit allem was wir

wir

wir vermögen und an uns ist. Drum Paulus ermahnet, Röm. 6, 13. Begebet euch selbst GÖtze, als die da aus den Todten lebendig sind; und eure Glieder GÖtze zu Waffen der Gerechtigkeit, und c. 13, 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GÖttes, daß ihr eure Leiber beget zum Opfer, das da lebendig, heilig und GÖtt wohlgefällig sey. Wir sollen uns selbst, unsere Seelen und Leiber, ihm zu seinen Tempeln weihen, zu seiner Einwohnung errichten, und heilig, rein und unbesieckt bewahren; damit er in uns wohnen und sein Geist in uns wirken könne. Hiezu aber gehört folgendes:

1. Daß wir uns ihm, gleich beim Anfang unsers Lebens zu seinem Dienst widmen und übergeben. Es geschieht solches in der Taufe, als in welcher wir den Bund mit ihm errichten, Kraft welches wir dem Satan, der Sünde und der Welt entsagen, und sein Eigenthum zu seyn, annehmen. Und gleich wie dieses von unserer Geburt an, ja schon vor derselben, unsere Bestimmung ist; denn GÖtt hat uns erwählt durch Jesum Christum, ehe der Welt Grund gelegt war; daß wir sollen seyn heilig und unsträflich vor ihm; * so läßt sich auch hieraus die Nothwendigkeit und Rechtmäßigkeit

der

* Ephes. 1, 3.

der feierlichen Errichtung solches Bundes nicht nur überhaupt bey allen Menschen sondern auch insbesondere bey Kindern darthun.

2. Daß wenn wir, wie leider zu geschehen pflegt, durch Betrug des Satans und der Sünde unsere Zusage bey zunehmendem Alter nicht erfüllen, den Bund wieder brechen, und unsere Herzen zu einer unseligen Behausung des unreinen Geistes gemacht haben; wie dieses Haus des Satans wieder niederreißen, der Ungerechtigkeit absterben, die Sünde in uns tödten, und dagegen

3. in der Wiedergeburt uns aufs neue Gott widmen, und durch seinen Geist zu seinen Tempeln erbauen lassen, in denen er wohnen und wandeln* und sein Werk haben könne. Es ermahnet uns hiezu Petrus, wenn er 1 Ep. 2, 5. schreibt: Auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priesterthum; zu opfern geistliche Opfer die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum.

Auf solche Art thun wir geistlich für ihn oder um seinerwillen, aus herglicher Liebe und Danckbarkeit gegen ihn, was er leiblich für uns gethan hat; nachdem wir in der That selbst ihm ein gleiches zu vergelten nicht im Stande sind. Doch können wir auch, in gewis-

* 2 Cor. 6, 16.

382 Der wieder aufgerichtete Tempel

gewisser Absicht leiblich ein gleiches für ihn thun; und sinds, wenn er es von uns fordert, zu thun schuldig. Gleichwie er nemlich sein Leben für uns dahin gab, oder den Tempel seines Leibes für uns zerbrechen ließ, so sollen wir auch, wenns seine Ehre und Dienst erfordert, willig um seinetwillen sterben, über der ihm schuldigen Treue unser Leben verachten ja hassen; wie so viele gläubige Bekenner gethan haben, welche ihre Hälse willig für ihren Glauben dahingereicht; z. E. Stephanus, der um Christi willen, die Hütte seines Leibes willig mit Steinen einschmeißen und zerbrechen ließ. *

Vierter Theil.

Der vierte Gebrauch, den wir von der Sache zu unserm Nutzen ziehen wollen, ist dieser: Sie richtet unsere in Adam verlorne Hoffnung wieder auf, und reichet uns in unsern gegenwärtigen Lebensumständen den allerkräftigsten Trost dar.

In Adam verloren wir die selige Verfassung und herrlichen Vorrechte, in welchen unser Geschlecht geschaffen worden war. Nach seinem Fall ist von Natur unser Zustand der, den Paulus Ephes. 2, 12. von den Heiden beschreibt: wir sind nemlich fremde
und

* Ap. Gesch. 7, 56.

und ausser der Bürgerschaft Gottes; haben keine Hoffnung, nemlich keine Hoffnung, die weiter als auf das gegenwärtige Leben geht, keine Hoffnung einer ewigen Vergnügung und Seligkeit. Jetzt, nachdem Christus für uns gestorben und wieder auferstanden ist, lebt diese Hoffnung nicht nur wieder auf, sondern sie ist uns auch gewiß. Nun sind wir nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen: Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchen der ganze Bau in einander gesägt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchen auch wir mit erbauet werden zu einer Behausung Gottes im Geist. * Nun sprechen wir: Gelobet sey Gott, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Und o wie selig haben wir uns nicht hierüber zu preisen!

Wo keine Hoffnung ist, da ist auch kein Trost; und unser Zustand in der Sünde ist daher ein trostloser Zustand; nicht nur in Absicht auf das, was wir wegen des zukünftigen zu befürchten haben, sondern auch unter der Erfahrung der mannigfaltigen Mühselig-

* Ephes. 2, 22.

384 Der wieder aufgerichtete Tempel

seligkeiten, mit welchen das gegenwärtige Leben verknüpft ist. Als gefallene Menschen sind wir in dieser ganzen Pilgrimschaft von den unseligen Folgen unsers Falls begleitet; allerley Kummer, Schmerz, Kranckheit, Anfechtung und Plage von innen und von außen, alles was das betrübte Wort, Tod, in sich schliesset, folget uns auf allen Schritten nach; und wie kan der darunter Muth fassen, der sich diesem Schicksal von seinem HErn im Zorn überlassen glauben muß? Eine unserer vornehmsten Plagen in solchem Zustand ist die Furcht des Todes selbst; von welcher man mit Recht sagen kan, daß sie uns in unserm ganzen Leben zu Knechten mache; * und wäre auch diese nicht, so schlägt das Gefühl der sich in uns regenden Sünde doch dem oft allen Muth nieder, der den HErn fürchtet und seine Seele gerne rein bewahrete. Wider alle diese Trübsale reicht die Auferstehung Jesu Christi den herrlichsten und sichersten Trost dar. Sie macht, daß der Gläubige unter den bittersten Leiden nicht ermüdet; sondern, ob auch sein äußerlicher Mensch verweset, doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert wird. ** Sie macht daß er den Tod nicht scheuet; denn nun weiß er, daß derselbe ihm nicht zum Verderben gereichen könne, und sein Unter-

gang

* Hebr. 2, 15.

** 2 Cor. 4, 16.

gang nicht sey; sondern nur ein Durchgang zu einem bessern Leben. Will ihn die Vorstellung traurig machen, daß gleichwol sein Leib, der doch gewürdiget ist ein Tempel des Geistes Gottes zu seyn, zerstöret werden und eine betrübte Verwesung erfahren müsse; so richtet ihn die Versicherung auf, die er nun durch die Auferstehung Christi hat, daß auch dieser Tempel Gottes wieder werde errichtet und zwar weit herrlicher, reiner und vollkommener, als er hier gewesen, aus seiner Asche hergestellt werden. Nachdem er sagen kan: Ich weiß daß mein Erlöser lebt, kan er auch zuversichtlich dazu setzen: und er wird mich hernach aus der Erden auf-erwecken. * Macht ihm endlich auch das Gefühl der Sünde in ihm angst, und preßt ihm mit Paulo den sehnlichen Wunsch aus: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? so versichert ihn die Erstehung Jesu Christi einer Erlösung auch hievon. O wie süß ist ihm also die Nachricht: Der Heiland lebt.

Beschluß.

Nach dem auf solche Art gezeigten herrlichen Gebrauch und Anwendung, welche die Auferstehung Jesu hat, ist uns nichts als die Prüfung übrig, wie diese Anwendung Herrsch. 2te Saml. B b dung

* 2 Cor. 5, 1. Hiob 19, 25.

dung bisher von uns gemachet worden sey, und noch gemachet werde.

Wir haben in ihr gefunden Beweis des Glaubens, Forderung des Gehorsams, Pflicht der Heiligung, und Hofnung der Errettung von allem Uebel Leibes und der Seelen. Nun liegt uns ob, bey uns selbst nachzuforschen, wie es in Absicht auf alle diese Stücke um uns stehe.

Wie stehts um unsern Glauben? Ist unser Herz lebendig überzeugt, daß Jesus der Herr sey? Erkennet es ihn ohne Widrigkeit für denselben und huldigt ihm gern und willig? Nimt es ihn auch gern für seinen Mittler an, und erkennet die Nothwendigkeit des Glaubens an ihn? Denn es ist, nach allem dem Beweis seiner Herrlichkeit, den er uns gegeben hat, nicht gleichgültig ob man an ihn glauben wolle oder nicht. Wer nicht an ihn glaubt, der geht nicht nur deswegen verloren, weil ausser ihn kein Heil ist; sondern es wird auch dafür Rache von ihm genommen werden, weil er den Herrn der Herrlichkeit durch seinen Unglauben schmäheth, und die Seligkeit verachtet die ihm dargeboten ist. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? * Daß sich keiner unter allen, um die er sich so hoch verdient gemacht hat, finden möchte,

der

* Hebr. 2, 3.

der sich seines Bekenntnisses schämte, oder nur einen Augenblick anstünde ihn mit recht gerührtem Herzen, brünstiger Begierde und lebendigem Glauben anzunehmen! Und o daß sich auch unter allen, die Glauben an ihn vorgeben, keiner finden möchte, der nicht in der Kraft der Gottseligkeit erwiese, daß sein Glaube rechter Art sey!

Wie stehts um unsern Gehorsam? Folgen wir auch seiner Lehre und wandeln nach der Vorschrift die er uns gelassen hat? Murren wir wider die von ihm gemachte Heilsordnung, oder gibt es sich willig in dieselbe? Ist selbigem eine Freude zu thun wie er uns geboten hat, oder widerstrebt es seinen Befehlen? und beweist auch unser ganzer Wandel, daß wir ihm willig dienen? O daß in den Ohren und Herzen aller, die ihm noch ungehorsam sind, und auf den verbotenen Wegen der sündlichen Lust wandeln, ohne Unterlaß das Wort recht kräftig erschallen möchte: dem solt ihr gehorchen. O daß sie fleißig an das denken möchten, was Paulus 2 Thess. 1, 7. 8. schreibt: Der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi.

Bb 2

Wie

388 Der wieder aufgerichtete Tempel

Wie stehts ferner um unsere Heiligung? Sind wir schon geheiligte Tempel Christi, oder sind unsere Herzen noch Behausungen unreiner Geister? Oder wenn wir uns ihm einmal gewidmet und durch seine Kraft den Starcken gezwungen haben seinen Sitz zu verlassen, jagen wir auch mit allem Ernst der Heiligung nach? Sind wir fleißig und sorgfältig uns von aller Befleckung des Geistes und des Leibes rein zu bewahren, und täglich in der Heiligung zu wachsen? O daß wir alle mit Ernst seinen Willen, der unsere Heiligung ist, * zu erfüllen uns angelegen seyn lassen, o daß unsere Herzen gestärket unsträflich seyn möchten in der Heiligkeit vor Gott und unserm Vater, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi! **

Wie steht es endlich auch um unsere Hoffnung? Salomo sagt in seinen Sprüchen c. 10, 28. Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren seyn. Er macht hier einen Unterschied unter denen die da hoffen, und erinnert daß nach ihrer unterschiedenen Beschaffenheit auch das Ende ihrer Hoffnung sehr unterschieden seyn werde. Sein Ausspruch gibt uns Anleitung, daß wir uns prüfen, zu welcher von den beyden Classen der Hoffenden, die er hier macht, wir gehö-

* 1 Thess. 4, 3.

** 1 Thess. 3, 13.

gehören. Alle Hoffnung einer zukünftigen Seligkeit würde vergeblich seyn, wenn Christus nicht auferstanden wäre. Nun er wahrhaftig erstanden ist, stehet zwar die Sache selbst, auf die wir hoffen, unbeweglich fest, unsere Seligkeit ist wahrhaftig erworben, und nun in ihm fest gegründet; daher er auch in der Schrift der Herr heist, der unsere Hoffnung ist. 1 Tim. 1, 1. Aber demohnachtet ist doch auch jetzt die Hoffnung derer vergeblich, die mit Christo nicht geistlich gestorben und auferstanden sind, die nicht der Gerechtigkeit leben, um welcher willen er erwecket ist, die also nicht wahrhaftig seines Theils sind. O daß keiner unter uns von der Zahl der also vergeblich hoffenden seyn, oder wenigstens alle, die noch in Sünden todt sind, und sich gleichwol mit der Hoffnung der Seligkeit schmeicheln, von ihrem geistlichen Tode sich erwecken lassen und heute in einem neuen Leben zu wandeln anfangen möchten!

Christen, empfahe doch die Gnade Gottes nicht vergeblich, und lasset die Seligkeit nicht aus den Händen, die euch in Christo so reichlich dargeboten wird; ergreiffet doch das ewige Leben dazu ihr berufen seyd. Umfaßt mit herglicher Buße über alle eure Sünden, die Christum in den Tod und das Grab gebracht haben, und mit recht lebendigem Glauben das Heil, welches euch seine Aufer-

390 Der wieder aufgerichtete Tempel 2c.

stehung darreicht; damit ihr die vollen Früchte derselben in Zeit und Ewigkeit erndten möget. Der GOTT aber des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HERRN IESUM; der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen; und schaffe in euch was vor ihm gefällig ist, durch IESUM CHRIST; welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



Gott: